

Hütten-Zeitung

des
Schalker Vereins
Bereinigte Stahlwerke Aktien-Gesellschaft

6. Jahrgang.

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung „Hütten-Zeitung“ zu richten.

16. Dezember 1926

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Nummer 50.

Industrie und Landwirtschaft.

Es sollte eigentlich für jeden wirtschaftlich Denkenden eine Selbstverständlichkeit sein, daß die beiden großen Erwerbsstände, aus denen sich die wertschöpfende Wirtschaft unseres Vaterlandes allergrößten Teils zusammensetzt, daß Industrie und Landwirtschaft zusammenarbeiten müssen, wenn die gesamte Wirtschaft unseres Vaterlandes zu einem guten Ergebnis kommen soll. In letzter Zeit schien es, als ob zwischen beide wichtigen Wirtschaftsgruppen von unverantwortlicher Seite ein Riß getrieben werden sollte. Um diesem gefährlichen Beginnen die Spitze abzubreaken, führt der Leiter eines der größten industriellen Werke Deutschlands, Kommerzienrat Reusch auf der letzten Tagung der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller u. a. folgendes aus:

„Zu meinem großen Bedauern muß ich feststellen, daß gegenwärtig verschiedene Kräfte am Werke sind, eine Verstimmung zwischen Industrie und Landwirtschaft herbeizuführen. Ich beklage diese Entwicklung umso mehr, als sie unsern Bestrebungen entgegenwirkt, die dahin gehen, die großen Erwerbsgruppen unseres Vaterlandes auf einer gemeinsamen Linie zusammenzuführen. Der Ausgangspunkt dieser Verstimmungen ist der Eisenpakt und das Wirtschaftsmanifest. Ich habe den Eindruck, daß die Leute, die soviel gegen den Eisenpakt schreiben und reden, dessen Inhalt gar nicht kennen. Das Wesen des Eisenpakts besteht doch ausschließlich darin, daß jedem Lande ein bestimmtes Erzeugungskontingent zugewiesen wird, ohne daß Preisvereinbarungen oder Verständigungen über Absatzgebiete getroffen sind. Der Eisenpakt bezweckt also lediglich eine gewisse Festlegung auf die gegenwärtigen Erzeugungsverhältnisse und will verhindern, daß die Produktion in dem einen oder anderen Lande ins Uferlose steigt. Der bayerische Landwirtschaftsminister hat sich dahin geäußert, daß mit der Bildung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft eine neue Epoche im Staats- und Wirtschaftsleben eingeleitet sei. Für die deutsche Landwirtschaft kämen jetzt die schwersten Wochen und Jahre. Die Rohstahlgemeinschaft sei der erste Schritt zur Zollunion und zum Freihandel. Es müsse verhindert werden, daß es in Deutschland eines schönen Tages nur mehr Bettler und Steinreiche gebe — Bettler, die Bauern und Gewerbetreibenden, Reiche, die Industriefürstentümer!

Was soll man dazu sagen, wenn von maßgebender Regierungsstelle aus derartige Anschauungen zum Ausdruck gebracht werden! Man sieht daraus, wie weit die meines Erachtens durch nichts begründete Verstimmung schon gediehen ist. Ich habe immer und immer wieder betont — und wer wird in der Industrie auf einem anderen Standpunkt stehen —, daß unsere Haupt Sorge die Hebung des Binnenmarktes sein muß, und daß Industrie und Landwirtschaft mehr als je aufeinander angewiesen wird. Die

Gesundung unserer Landwirtschaft ist für die Industrie von ausschlaggebender Bedeutung. Kein verständiger Mensch in der Industrie wird der Landwirtschaft denjenigen Zollschutz verjagen, den sie zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz benötigt.

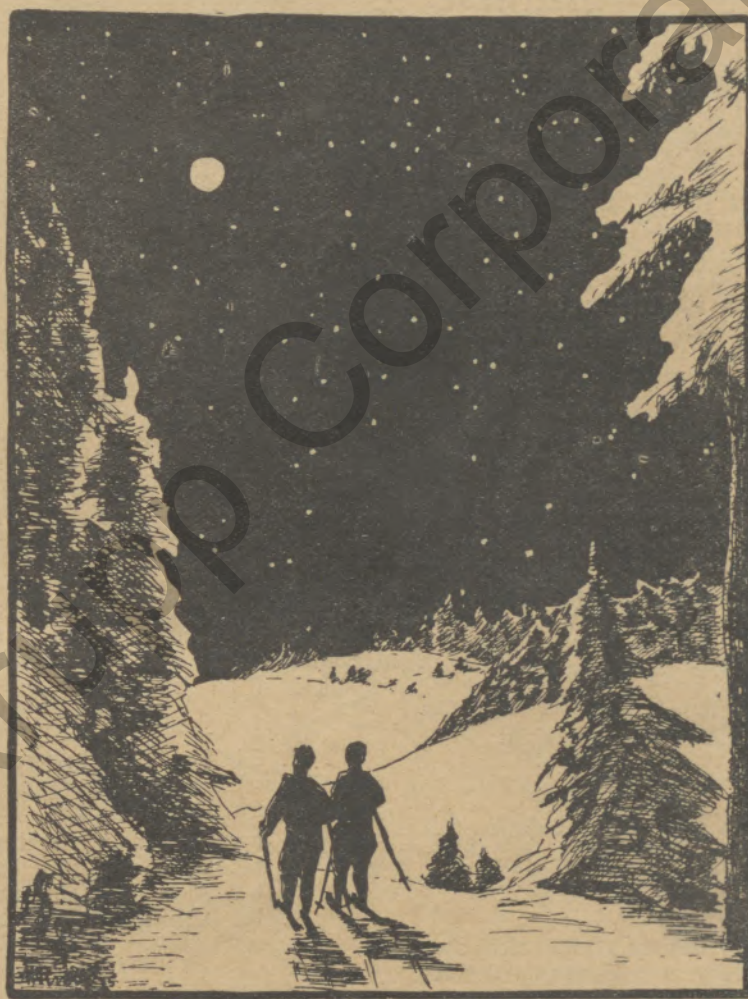
Auch das Wirtschaftsmanifest hat mehr Staub aufgewirbelt, als seiner Bedeutung entspricht. Ich persönlich halte das Manifest für einen Fehlschlag, zumal damit außenpolitisch nichts erreicht ist und innerpolitisch mehr oder weniger berechtigte Verstimmungen ausgelöst wurden. Immerhin wird seine Bedeutung von landwirtschaftlichen Kreisen weit überschätzt. Auch der Gegner dieses Manifests muß die Tatsache anerkennen, daß es in ziemlich eindeutiger Weise von den Ungenauigkeiten abrückt, die mit dem Namen Versailles verbunden sind. Im übrigen denken wir nicht daran, von unserer bisherigen politischen Einstellung abzurücken.

* * *

Nicht nur Kohle und Eisen, in ganz besonderem Maße ist auch die Kali-Industrie auf die Landwirtschaft angewiesen. Die Kalidüngung ist eine Lebensnotwendigkeit für die Landwirtschaft. Ein gutes Geschick hat es gesügt, daß gerade wir in Deutschland mit diesem kostbaren Stoff besonders gesegnet sind. Außer dem deutschen Vorkommen an Kali sind bekanntlich die jetzt im französischen Besitz befindlichen Kalifelder in Elsass-Lothringen die ergiebigste Quelle für die Erzeugung dieses wichtigen Salzes. Die beiden großen Produktionsgebiete haben sich neuerdings wieder über den Absatz verständigt, der in Deutschland im November 1926 wieder die stattliche Zahl von 683 686 Doppelzentner erreicht hat gegen 576 942 im gleichen Monat des Vorjahres. Der Amerikaner möchte zu gern auch auf diesem Gebiete von Europa unabhängig werden und seinerseits den Markt beherrschen. Von Zeit zu Zeit verärgern sie nicht, in echt amerikanisch aufgemachten Meldungen über ganz bedeutende Kalifunde zu berichten, so neuerdings in Texas, Neu-Mexiko, Colorado und Utah. Diese Berichte stellen sich glücklicherweise hinterher als gänzlich übertrieben, zum Teil als unrichtig heraus. So wird neuestens in dem Jahresbericht des amerikanischen Departements für innere Angelegenheiten erklärt, daß in den genannten Bezirken zwar Kalivorkommen festgestellt seien, daß aber zu geringe Mengen vorhanden seien, um eine wirtschaftliche Ausbeute zu ermöglichen.

* * *

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Oktober und November läßt sich jetzt allmählich überblicken. Es ist weiterhin im allgemeinen ein Fortschreiten der Besserung auf vielen Gebieten zu bemerken. Die Konsumziffer im Reich ist von 493 im Oktober auf 468 im November zurückgegangen. Die Reichspost hat im Oktober 162 Millionen Reichsmark eingenommen und 141 Millionen ausgegeben. Das



Winternachtszauber.

Federzeichnung von Waldemar Niesel.

hilft einigermaßen, das im ersten Wirtschaftshalbjahr vorhandene Defizit von 22 Millionen zu decken. — Auch das Reich hat im Oktober erhöhte Einnahmen aus Steuern usw. gehabt. Sie übertreffen mit 786 Millionen Mark sämtliche vergangenen Monate dieses Jahres. Freilich darf man sich dadurch nicht in dem Glauben wiegen, als ob es um unsere Reichsfinanzen glänzend bestellt sei. Die kommenden Monate des Haushaltsjahres bis April 1927 werden inolge der Erhöhung der Erwerbslosenätze und anderer großer Lasten noch eine kräftige Anspannung bringen. Im außerordentlichen Haushalt ist jetzt schon ein Fehlbetrag von 391,6 Millionen Mark vorhanden. — Erfreulich ist wiederum die Steigerung der deutschen Spareinlagen im Oktober. Sie betrugen Ende September 2712,55 Millionen Mark und stiegen im Oktober auf 2831,87 Millionen Mark.

In den einzelnen Industriezweigen sah es im November kurz folgendermaßen aus: Der Kohlenabsatz sowohl an Steinkohlen wie an Braunkohlen war sehr lebhaft. Die Halbenbestände im Ruhrgebiet sind geräumt. Der Wagenmangel machte sich im Stein- und Braunkohlenbergbau empfindlich bemerkbar. Eine außerordentlich starke Nachfrage herrschte im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau nach Braunkohlenbriketts. — Auch im Erzbergbau war bezeichnender Absatz zu verzeichnen. Die Reichs- und Staatsbeihilfen haben hier eine günstige Wirkung. — Ueber die Lage im Kalibergbau ist bereits oben das Nötige gesagt. In der Eisenindustrie besserte sich der Inlandsabsatz infolge des Ausfalles der englischen Produktion. Auch der Eisenpakt begann bereits sich günstig auszuwirken. — Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten schreibt, daß es den Anschein habe, als ob auch die Maschinenindustrie nach dem langen Anhalten der tiefen Depression am Anfang einer, wenn auch sehr geringen Besserung der Wirtschaftslage stünde, die allerdings nur ganz allmähliche Fortschritte machen dürfte. — Die eisenverarbeitende Industrie wurde durch erhöhte Materialpreise ungünstig beeinflusst. Sie hatte schwer unter der Inflationskonkurrenz Frankreichs und Italiens zu leiden. — In der deutschen Waggon-Industrie steht eine Rationalisierung der Aufträge durch die Reichsbahn bevor, welche die einschlägigen Betriebe zusammenfassend mit Aufträgen für die kommende Zeit bedenken möchte. Die Verhandlungen schweben noch. — Die chemische Industrie hatte ein uneinheitliches Geschäft. Lage war im ganzen nicht befriedigend. — Die Textilindustrie hatte viele und eilige Auslandsaufträge zu erledigen, besonders in der Baumwollspinnerei, weniger in der Kammgarnspinnerei. Die rege Nachfrage in der Seidenindustrie ließ später nach. Die Bandindustrie hatte ebenfalls ein reges Auslandsgeschäft.

* * *

Eine Ueberraschung bescherte uns wieder einmal Amerika. Die so viel Staub aufwirbelnde 5-Tage-Arbeitswoche Fords fand eine sehr einfache Erklärung: Die Riesenfabriken Fords in Liverrouge und Highland-Park sind mit sofortiger Wirkung für unbestimmte Zeit geschlossen worden. Die Verwaltung verweigert jede Auskunft, wie lange und warum diese Schließung eintrat. Man begründet sie von anderer Seite mit notwendiger Inventuraufnahme und Ueberholung des ganzen Betriebes. Richtiger wird wohl sein, daß der Absatz an Ford-Automobilen erheblich zurückgegangen ist. Die 5-Tage-Woche bedeutete also nichts anderes als eine Arbeitsstreckung, die nimmehr zur völligen Schließung der Betriebe geführt hat. Jedenfalls sind durch die Schließung über 100 000 Arbeiter brotlos geworden und, da es in Amerika so etwas wie Erwerbslosenfürsorge in unserem Sinne nicht gibt, dem größten Elend preisgegeben. Lux.

Das Schmutz- und Schundgesetz.

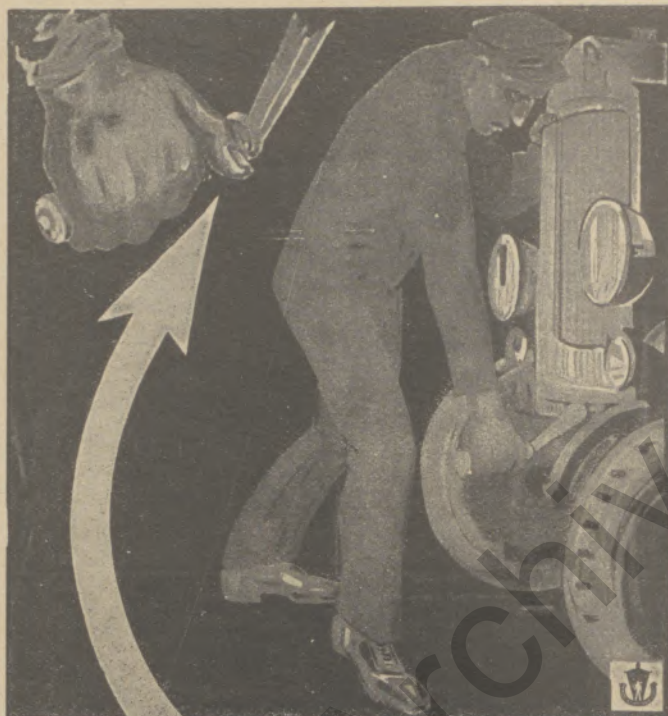
Unsere Leser haben gewiß häufig in der letzten Zeit von diesem Gesetz gelesen, ohne im Einzelnen zu wissen, um was es sich eigentlich handelt. Das Gesetz ist inzwischen vom Reichstag mit Stimmenmehrheit angenommen. Seine wichtigsten Bestimmungen lauten folgendermaßen:

§ 1.

1. Zum Schutze der heranwachsenden Jugend werden Schund- und Schmutzschriften in eine Liste aufgenommen. Sie sind, sobald ihre Aufnahme in die Liste öffentlich bekannt gemacht ist, im ganzen Reichsgebiete folgenden Beschränkungen unterworfen:

1. sie dürfen im Umherziehen weder feilgehalten noch angeboten oder angekündigt werden; auch dürfen auf sie keine Bestellungen im Umherziehen gesucht oder entgegengenommen werden;
 2. sie dürfen im stehenden Gewerbe, von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten nicht feilgehalten, angekündigt sowie innerhalb der Verkaufsräume und in Schauensfern oder an anderen von der Straße aus sichtbaren Orten nicht zur Schau gestellt werden; auch dürfen Bestellungen auf sie nicht gesucht werden;
 3. sie dürfen Personen unter 18 Jahren weder zum Kauf angeboten noch innerhalb des gewerblichen Betriebes entgeltlich oder unentgeltlich überlassen werden.
2. Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden haben die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, daß in keiner ihrer Einrichtungen Kindern oder Jugendlichen Bücher oder Schriften zugänglich gemacht werden, die in die Liste der Schmutz- und Schundschriften aufgenommen sind.

3. Werden mehr als zwei Nummern einer periodischen Druckschrift, die innerhalb Jahresfrist erschienen sind, auf die Liste gesetzt, so kann auch die periodische Druckschrift als solche auf die Dauer von drei bis zwölf Monaten auf die Liste gesetzt werden. Politische Tageszei-



**Handgriff nicht umfassen,
sondern Daumen
längs der Finger halten,
Kurbel mit
kurzem Ruck nach oben reißen.**

tungen und politische Zeitschriften werden hiervon nicht betroffen.

4. Als auf die Liste gesetzt gilt auch eine angebliche neue Schrift, die sich sachlich als eine bereits auf die Liste gesetzte Schrift darstellt.

5. Eine Schrift kann wegen ihrer politischen, sozialen, religiösen, ethischen oder weltanschaulichen Tendenz als solcher nicht auf die Liste gesetzt werden.

§ 2.

1. Die Entscheidung darüber, ob eine Schrift auf die Liste gesetzt werden soll, erfolgt durch die Prüfstellen, die von dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den Landesregierungen nach Bedarf errichtet werden. Ihre Zuständigkeit wird räumlich abgegrenzt. Die Entscheidungen der Prüfstellen haben für das gesamte Reichsgebiet Gültigkeit. Zur Entscheidung über Anträge gegen Aufnahme einer Schrift in die Liste oder auf Streichung sowie über Beschwerden (§ 4) wird eine Oberprüfstelle in Leipzig gebildet.

2. Antragsberechtigt sind die Landeszentralbehörden und die Landesjugendämter.

3. Die Entscheidungen sind dem Vorsitzenden der Oberprüfstelle mitzuteilen. Dieser hat die Schriften, deren Aufnahme in die Liste ausgesprochen ist, binnen drei Wochen öffentlich bekannt zu machen. Die Bekanntmachung unterbleibt einstweilen, wenn das Reich oder ein Land gemäß § 4 die Entscheidung der Oberprüfstelle beantragt.

§ 3.

1. Die Prüfstelle setzt sich aus einem beamteten Vorsitzenden und acht Sachverständigen zusammen. Von den Sachverständigen sind je zwei zu entnehmen den Kreisen

1. der Kunst und Literatur,
2. des Buch- und Kunsthandels,
3. der Jugendwohlfahrt und der Jugendorganisationen,
4. der Lehrerschaft und der Volksbildungsorganisationen.

*

Vom Innern der Erde. Nach Prof. G. Lamman in Göttingen besteht der Erdball aus einer äußeren Schicht von 1500 Kilometer Dide mit dem Raumeinheitsgewicht 2,9. Unter ihr liegt eine Kugelschale von 1400 Kilometer Dide mit einer Dichte 5,6 und zuinnerst findet sich ein Kern von der mittleren Dichte 9,6. Der Außenmantel besteht aus Silikaten, der mittlere Gürtel vornehmlich aus Sulfiden schwerer Metalle und der Kern aus den schwersten Metallen selbst in reichster Form. Der Gelehrte vergleicht die Anordnung mit einem Schmelzpfanne, in dem auch nach Eintritt der Verflüssigung die leichten Schlacken oben auf schwimmen, die Sulfide eine mittlere Schicht bilden und die Schwermetalle sich am Kesselboden ansammeln. — Die ungeheure Wärmemenge, welche im Erdinnern gebunden ist, hat den Gedanken nahegelegt, sie technisch zu verwerten. In Italien gibt es bereits eine große Dampfkesselanlage, die „vulkanisch“ betrieben wird. Neuerdings hat Dr. Red darauf aufmerksam gemacht, daß auch in Deutschland in Neuffen festgestellt worden ist, daß die Temperatur im Erdboden für je 11 Meter Bohrtiefe schon um einen Celsiusgrad zunimmt. Schon in 3000 Meter Tiefe müßte danach eine Hitze von 300 Grad angetroffen werden, die zur Dampferzeugung nutzbar gemacht werden könnte. Ein derartiger Schacht scheint technisch ausführbar. Dr. Red schätzt seine Kosten auf zwanzig Millionen Mark.

Weihnachten im deutschen Wirtschaftsleben

Von Friedrich Naumann.

Weihnachten ist der jährlich wiederkehrende Geburtstag unseres Glaubens. Ob es schon vorher germanische Naturfeste gegeben hat, die dann vom heiligen Christ übernommen worden sind, macht nicht mehr viel aus, denn alle unsere Kinder jüngen die Lieder von Bethlehem, und unsere Alten freuen sich des Sternes über der Krippe. Christ ist geboren, ein Kindlein liegt im Stall; Engel sind da, die es sonst nicht gibt, Gesänge ertönen und Familien vereinigen sich, mit Gaben und Güte den Tag zu verschönen. In diesem Festeslichte verschwinden die sonstigen Streite der Konfessionen, und selbst die unter uns wohnenden Israeliten fangen vielmehr an, den Tannenbaum und seine Lichter in ihre Stuben zu stellen. Friede auf Erden! Wer aber einem Armen etwas Gutes tun kann, der tut es jetzt. Man kann nicht alles Erdenleid lindern, aber Wohlthaten und mitzuteilen vergesse nicht! Denkt daran, daß der Gegensatz von Fülle und Mangel gerade zur heiligen Weihnacht am schärfsten und härtesten empfunden wird. Schon vor dem Feste, jetzt in den Wochen der Vorbereitung, laßt es nicht ein leeres Wort sein, daß wir dem Geburtstage der allgemeinen Nächstenliebe entgegengehen! Kein Weihnachten bringt die neue Welt auf Erden, aber jedes Weihnachten soll helfen, die alte Welt zu verbessern.

Das Fest der Religion aber ist gleichzeitig zu einem großen Ereignis des jährlichen Wirtschaftslebens geworden. Für viele kleinere und größere Geschäfte gilt, daß der Weihnachtsverkauf das ganze Jahr retten muß. Jetzt heißt es, die Käufer heranziehen, denn jetzt wird auch Ueberflüssiges gekauft, guter und schlechter Ueberfluß, Tand und nützliche Gebrauchsdinge, wie es kommt; denn jetzt tritt die Käuferin oder der Käufer in den Läden und wissen nur, daß sie etwas recht Schönes kaufen wollen; was

es aber sein wird, das soll sich erst zeigen. Diese Neigung zum zwecklosen Kauf ist die Eigentümlichkeit der Weihnachtswochen. Sobald das Fest vorbei ist, tritt der Alltagsernst wieder in sein Recht und man kauft nur, was man überlegt hat und was man kaufen muß.

Ist nun eigentlich diese Weihnachtsstimmung der Käufer ein Vorteil oder ein Nachteil für die Volkswirtschaft? Sie ist sicher ein Vorteil für alle Hersteller von Geschenken, seien es nun Bücher oder Kleider oder Waren und wir gönnen allen diesen Herstellern ihren Verdienst von ganzem Herzen; aber wenn wir den Vorteil der Gesamtheit ins Auge fassen, ist es uns nicht ganz sicher, ob gerade diese Belebung der geschäftlichen Tätigkeit die allerbeste ist, die es geben kann. Ueberlegen wir doch, daß fast alles Geld, das für Weihnachtsbeschenke ausgegeben wird, auch sonst verausgabt werden würde, nur in etwas anderer Weise. Das Gesamtgetriebe würde fast nichts verlieren, wenn man zu Weihnachten etwas sparsamer sein wollte. Oft liegt ja auch die Sache einfach so, daß eine Ausgabe die man sowieso machen würde, auf diesen Tag verlegt wird. Der Mann schenkt der Frau ein Kleid, das sie auch ohne heiligen Christ nötig haben würde. Alle diese Fälle bieten keinen besonderen Anlaß zu volkswirtschaftlichen Bedenken. Die Sache aber wird etwas ernster, sobald wir uns vor Augen stellen, wie viele Summen für Dinge ausgegeben werden, die eigentlich gar keinen Wert haben. Geht doch einmal in irgend ein Weihnachtsgeschäft und seht, wieviel glitzerndes Nichts angeschafft wird! Wer reich ist, dem schadet das gelblich nicht, aber sein Geschmack leidet durch den Plunder, den er verschenkt; wer aber in begrenzten Geldverhältnissen lebt (und das ist die Mehrheit!), der nehme sich zur Richtschnur: Weniges aber gut!

Das wäre ein Weihnachten von sozialpolitischer Bedeutung, wenn einmal die Käufer sich anfrassen wollten, nicht weniger Geld auszugeben, aber ihr Geld in besserer Arbeit anzulegen.



Vorweihnachts-Stimmung.

Nach einer Federzeichnung eines Bergarbeiters.

Wir stehen kurz vor dem Weihnachtsfeste, schützt Euch vor Unfall, das ist das Beste!

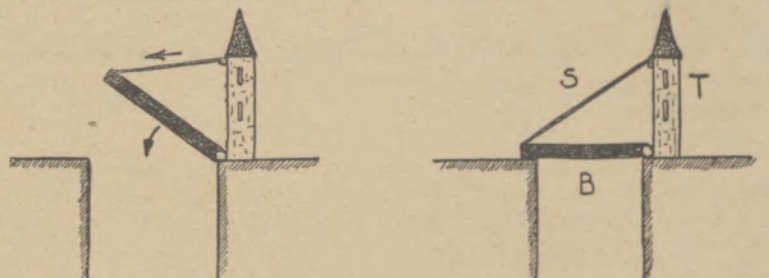
Technik in der Natur.

Von Max Menzingerhausen.

VIII. Die Venusfliegenfalle.

Während die klare Erkenntnis der technischen Einrichtungen in der Natur oft dem menschlichen technischen Schaffen vorausgeht, ist in vielen Fällen die restlose Erklärung mechanischer Vorgänge in der Natur bis heute noch nicht gelungen. Zu jenen Dingen, die bis in die jüngste Zeit dem Forscher unerklärlich blieben, gehört der Bewegungsmechanismus der fleischfressenden Pflanzen.

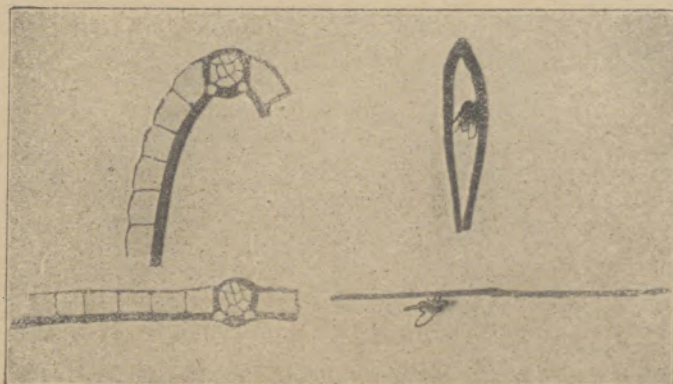
Unter diesen ist die Venusfliegenfalle aus der Familie der Sonnentauengewächse besonders interessant. Sobald eine Fliege oder ein sonstiges kleines Insekt die Blätter der Fliegenfalle berührt, klappen die beiden Blatthälften um die mittlere Hauptader des Blattes automatisch zusammen und schließen das Insekt ein. Dieser Vorgang spielt sich mit derartiger Schnelligkeit und Sicherheit ab, daß ein Entrinnen für das Insekt zur Unmöglichkeit wird. Zur Erklärung diene das Folgende: Das Blatt besteht im Wesentlichen aus der Hülle, die Blattoberseite bildenden Epidermis, der ganz dünnen unteren Epidermis und dem dazwischen liegenden Zellgewebe. In diesem Zellgewebe befinden sich Schwellkörper. Sobald nun eine Fliege sich auf dem Blatt niederläßt, tritt infolge einer unerklärlichen Wirkung an der betreffenden Stelle eine chemische Veränderung des Zellsaftes ein. Unter dem Einfluß dieser Reaktion erhöht sich der osmotische Druck, die Schwellkörper dehnen sich aus und suchen auch die einhüllende Epidermis zu dehnen. Da jedoch nur die



Türme mit Zugbrücke.

Epidermis der Blattunterseite eine solche Dehnung zuläßt, während die dicke Oberseite sich dem entgegensetzt, tritt also eine unsymmetrische Dehnung des Blattquerschnitts ein. Die weitere Folge ist ein Herumlappen der Blatthälfte um die als feste Achse wirkende Hauptader in der Mitte des Blattes.

Die kinematische Wirkungsweise des Mechanismus hat große Ähnlichkeit mit der einer Zugbrücke. In der schematischen Abbildung bedeutet: B Brücke, T Turm, S Seil. Die Brücke entspricht der starren, undehnbaren Blattoberseite, das geschmeidige Seil der dünnen Epidermis auf der Unterseite und der Turm der starren Hauptader des Blattes. Ist die Brücke aufgezogen, und läßt man dem Seile freien Lauf, so daß es sich verlängern



Blatt der Venus-Fliegenfalle.

Unfall bedeutet Lohnausfall! Seid vorsichtig!

kann, so führt die um den Fußpunkt des Turmes drehbare Brücke eine Schwenkung aus, d. h. sie klappt herunter. Die Ähnlichkeit zwischen Brücke und Blattmechanismus besteht natürlich nur in kinematischer Hinsicht.

Die falsche und die richtige Hilfe bei Unglücksfällen.

Wenn der Schutzing der Unfallverhütung und aller Sicherheitsmaßnahmen durchbrochen ist und sich ein Unfall ereignet, dann tritt die erste Hilfe in Erscheinung, die entweder von dem Verunglückten selbst oder anderen Personen ausgeführt werden kann oder muß. Dazu ist natürlich eine gründliche und genaue Kenntnis über die richtige Ausführung der Selbsthilfe oder der Hilfeleistung anderer unbedingt erforderlich, weil bei falscher Behandlung selbst die wohlgemeinteste Hilfe nur Schaden kann. In diesem Zusammenhang möge an die Worte des großen Leiniger Chirurgen Richard v. Volkman erinnert werden: „Die erste Hilfe entscheidet über das Schicksal des Verletzten.“

Man muß leider immer wieder die Beobachtung machen, daß der Laie selbst bei den einfachsten Verletzungen nicht weiß, wie er sich verhalten soll; ganz abgesehen von den schweren Unfällen, wo er oft das Entgegengekehrte von dem tut, was die Situation erfordert. Das hat sich gezeigt bei katastrophalen Unfällen auf der Eisenbahn, auf öffentlichen Straßen usw., aber auch auf unserem Sittenwerk. Um diesem Uebelstande, der schon manches Leid verursacht hat, abzuhelfen, bemühen sich viele industrielle Werke durch Sanariterkurse, das Verständnis für die Notwendigkeit schneller, erster Hilfe zu erwecken, und gleichzeitig die richtige Ausführung der Hilfeleistung zu zeigen. Da auch bei diesen Kursen nicht jeder Werksangehörige die Möglichkeit zur Teilnahme hat, so soll ihnen auf diesem Wege nachfolgend eine kurze Anleitung zur ersten Hilfe zugänglich gemacht werden.



Bleib weg!
Auswaschen macht die Sache schlimmer.
Ich laß mich verbinden.

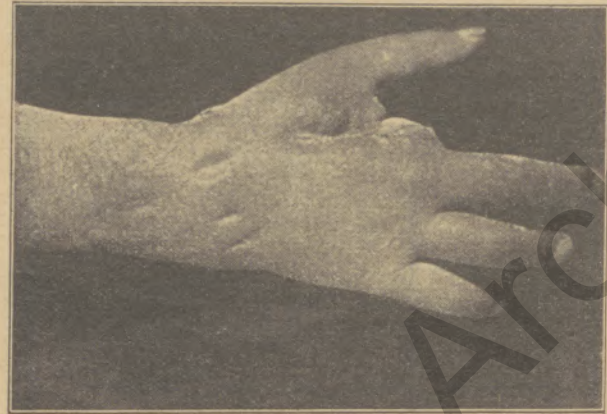
Wunde geöffnet wird. Durch beistehendes Unfallbild ist schon oft darauf hingewiesen worden; die vielen Infektionen beweisen aber, daß es immer noch viel zu wenig beachtet wird.

Wundbehandlung.

Offene Wunden müssen vor allen Dingen gegen Infektion geschützt werden. Frische Verletzungen dürfen also niemals berührt oder ausgewaschen werden, auch nicht mit Sublimat oder Karbol. Dasselbe gilt für bereits verbundene Wunden; also auch in diesem Fall den Verband nicht entfernen und nicht waschen, selbst das klarste Leitungswasser ist für eine noch nicht ganz verheilte Wunde gefährlich, da durch das Waschen die schützende Blutkruste entfernt und den Bazillen aus dem Waschwasser erneut der Eingang in die

Blediglich eine Trockenbehandlung der Wunden mit keimfreien Verbänden kommt in Frage, wie sie während des Krieges die glücklichsten Ergebnisse gezeigt hat. Diese keimfreien Verbände sind in den Unfallstationen sowie in den Unfallstationen ferner gelegenen Betrieben vorhanden.

Bei oberflächlichen Wunden genügt Bedecken der verletzten Stellen mit einem einfachen Pflaster. Bei starken Blutungen soll man nicht kopfscheu werden, denn in den meisten Fällen ist eine Blutung ungefährlich. Zur Stillung des Blutes muß das verletzte Glied hochgelegt, respektive hochgehalten werden. Allgemein ist es nicht notwendig, oft sogar gefährlich, die betreffende Stelle abzubinden. Nur bei Schlagaderblutungen, erkennbar daran, daß das Blut im Bogen so helle aus der Wunde spritzt, muß durch Abdrücken oder Ab-



Völlig versteifte Hand nach einer vernachlässigten kleinen Wunde. Trotz der Entfernung des Zeigefingers und trotz vieler Einschnitte blieb die Hand unbrauchbar.

binden der Schlagader für Blutstillung geordnet werden. Dabei ist zu beachten, daß die Verletzungen möglichst schnell zur Unfallstation bzw. zum Arzt gebracht werden, weil ein abgeschnürtes Glied nur kurze Zeit lebensfähig bleibt.

Ferner will bei Verletzungen beachtet sein, daß diese innerhalb sechs Stunden aller- spätestens sechs- gemäß behandelt werden, denn wie Robert Koch gefunden hat, werden in

den ersten 6 Stunden nach einer Verletzung die Krankheitskeime an den wunden Stellen festgehalten und dringen erst dann in die umgebenden Körperteile ein. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der größte Teil der Fälle von Wundrose, Wundstarrkrampf, Eiterfieber und Gasbrand durch unsachgemäßes Behandeln der Wunden verursacht wird.

Brandwunden.

Auch Brandwunden dürfen nicht berührt werden. Kleinere Brandwunden kann man, wenn der Weg zur Unfallstation zu weit ist, wie jede andere Wunde mit keimfreiem Verbandstoff verbinden. Bei größeren Verbrennungen legt man keinen Verband an, sondern schützt den Verbrannten nur gegen Wärmeverlust durch Zudecken, wobei man aber darauf achten muß, daß man mit der Decke nicht die verbrannte Stelle berührt. Ebenso sind die Kleider sofort von der Brandwunde zu entfernen.

Gewarnt wird besonders davor, verbrannte Körperteile zur angeblichen Linderung des Schmerzes ins Wasser zu stecken, wie es schon oft beobachtet worden ist.

Innere Verletzungen.

Bei inneren Verletzungen muß der Kranke ruhig behandelt und sofort zur Unfallstation gebracht werden. (Fortsetzung folgt.)

Wer Kisten offen und Werkzeug herumliegen läßt - verführt zum Diebstahl.

Der Sinn und Wert der Heimat.



Es gibt wenig Begriffe, die im Bewußtsein des einzelnen wie der Allgemeinheit so tief und unausschöpfbar, so zart zauberhaft ruhen, wie den der Heimat. Was mit unserer Heimat zusammenhängt, lebt und wirkt in unserer Seele von Kindheitstagen her. Man sieht in der Heimat geradezu die Grundlage für eine neue Erziehung. Wir denken unwillkürlich: welche läßt die Heimat? Wie ist das möglich? Die Frage nach der Möglichkeit weckt die andere, was eigentlich unter Heimat zu verstehen sei. Und die Antwort hierauf ist nicht leicht. Wohl erschauen wir den Wesensgehalt des Heimatbegriffes und tragen seinen tiefen Sinn im Herzen; aber dem Verstand erschließt er sich um so schwerer. Was dem Kinde Heimat ist, erkennen wir aus seinen Spielen und Verhaltensweisen. Heimat sind ihm in erster Linie die Mutter, der Vater, die Geschwister, die Spiele, das Elternhaus, das Gärtlein dabei, die Spiele und die Spielsachen.

Der Erwachsene dagegen denkt zuerst an die Stätte seiner Geburt und seiner Jugendzeit. Solche Überlegungen lassen erkennen: Heimat ist ein Menschenkreis, zu dem der einzelne in Beziehung trat, und zu dem er Verbindung hatte, also gehören zu dem Begriff der Heimat die Glieder der Kleinfamilie bzw. der Großfamilie, die Kameraden, die Lehrer, die Geistlichen, die Nachbarn, die Bekannten. Heimat ist ein Ort, somit umschließt der Heimatbegriff das Elternhaus und was zum Elternhaus gehört, die Nachbarhäuser, die Spielplätze, die heimatliche Flur, die Berge, das Wasser und das Leben, das sich da überall abspielt. Heimat ist ein Geschehen, darum helfen auch die Jahreszeiten mit allem, was sie dem Kinde an Freude und Leid bringen, den Heimatbegriff formen.

Heimat ist endlich noch dadurch gegeben, daß der Mensch in den Kreis allgemeiner Geltung hineingezogen wird, in das, was die heimatlichen Menschen reden, denken, glauben, schätzen, tun und unterlassen, also die Sprache, die Sitten, die Trachten das Leben, die Arbeit, die Religion, bestimmen ebenfalls den Sinn des Heimatbegriffes. Von Bedeutung sind endlich noch die Altersstufe, die Herkunft, die Gesellschafts-klasse, der die Eltern angehören. Es hat deshalb jeder

Mensch seinen ganz bestimmten Heimatbegriff. Er gehört dem subjektivsten des Menschen. Doch nicht die Eindrücke machen die Heimat, sondern der Mensch macht sie indem er diese sich zur Heimat verarbeitet. Das Kind erlebt die Heimat naiv, der Erwachsene bewußt; stets aber ruht dieses Erleben auf einer inneren Stellungnahme, besonders des Gefühls zu dem Menschen, zu den Dingen, zur Welt. Wir wachsen nicht in den Begriff hinein, sondern wir erwerben ihn uns, machen ihn uns zu unserem Besitz, nicht etwa zum materiellen, sondern zum geistigen, indem wir ein zusammengefaßtes Erleben zur Einheit, Ganzheit und Geschlossenheit ausbilden.

Welch ungeheure Begrenzung! Welch unermessliche Weite! Alles, was der Mensch in seinen ersten Zeiten aufnimmt, weist auf die Heimat hin. Wenn wir dem Menschen verhelfen, daß er sich eine Heimat gestaltet, geben wir ihm das geordnete Wissen um das Verbundensein des Menschen in allen seinen natürlichen und geistigen Lebensbeziehungen mit einem besonderen Fleck Erde, der für ihn dauernde Bedeutung mindestens als Wohnplatz hat. Und damit hat er eine Grundlage für weiterzielende Arbeit am Aufbau eines größeren Ganzen, dem er sich als Glied ganz widmen kann, ohne daß für ihn die Gefahr bestünde, sich selbst zu verlieren. Denn dadurch, daß der Mensch in der Heimat ein geistiges Wurzelgefühl besitzt, erlebt er die allseitige Bedingtheit alles Seins und Geschehens in der anschaulichsten und eindrucksvollsten Form, und erhält so das Verständnis für die allgemeinen Daseinsbedingungen überhaupt, ohne daß ihn die Vielseitigkeit des Mittelpunktes berauben könnte.

Ueber Heimat und Familie führt der Weg zu Stamm, Volk und Staat. Würden Heimat und Familie versagen, kämen alle anderen Gemeinschaften innerhalb überhaupt nicht an den Menschen heran. Daß ein Mensch sich zum Vaterland bekennt, ganz und hingebend, hängt wesentlich davon ab, daß er die Heimat und die Familie erlebt hat. Dabei kommt es aber nicht etwa auf ein Auslöschen der individuellen und stämmischen Eigenart, auf ein Verwischen der landschaftlichen und kulturellen Eigentümlichkeiten an, sondern darauf, daß das ganze große Vaterland letzten Endes von jedem Deutschen als Heimat empfunden wird, daß jeder Deutsche jedem anderen Heimatgenosse ist. Aus der tiefen Verbundenheit mit dem eigenen Volke wächst dann jene lebendige Staatsgesinnung, aus der heraus der einzelne Träger und Diener des wahren Volkstums wird. Heimat ist also Grundlage, Ziel und Weg der Menschenbildung. Heute tönt das hohe Lied der Heimat stärker als Hoffnung und Sehnsucht! Wir wünschen und glauben, daß ihm ein Lied der Erfüllung und Vollendung folgt.

M. Bogenstätter.

Aus dem Reich der Frau.

Elternabend im Kindergarten Hüllen.



Anfangs des Monats fand im Kindergarten Hüllen der 2. Elternabend statt. Er war gut besucht und brachte wieder einmal zum Ausdruck, daß zwischen der Leitung des Kindergartens und den Eltern unserer Kleinen gute Beziehungen bestehen. Die Kindergarten-Schwester aus Schalle sprach über den Gehorsam bei Kindern. Sie führte in etwa aus, daß diejenigen Eltern die gehorsamsten Kinder haben, die selbst gehorchen gelernt haben und streng gegen sich selbst sind. Mit 3 Jahren sollte ein Kind schon erzogen sein. Nur nicht so viele Worte machen, je kürzer der Befehl, desto schneller die Ausführung. Wenn hier von „Befehlen“ gesprochen wurde, so ist es selbstverständlich, daß auch aus diesen Befehlen stets die Liebe sprechen muß.

In den vergangenen Tagen fand dann der 2. Elternabend in Verbindung mit einer Adventsfeier statt. Die Tische waren mit bunten Lichtern und mit Tannengrün geschmückt; Kaffee und Kuchen sorgten für leibliches Wohlbefinden. Ein Adventslied und -gedicht eröffneten die Feier. Es folgte eine Besprechung über Erziehungsfragen, worauf dann der Kaffee serviert wurde. Die Unterhaltung über Erziehungsfragen brachte zum Ausdruck, daß ein Kind nicht nur immer spielen will, sondern auch mit seinen kleinen Händchen etwas schaffen möchte. Welche Freude, wenn bei den Knetarbeiten mit Plastilin allerhand Figuren entstehen, beim Bilderschneiden und Perlenausziehen kleine Kunstwerke entstehen! Es wurde den Müttern eine ganze Anzahl dieser Arbeiten gezeigt. Einige Gedichte, die vom Kindergebet und -glauben handelten, und einige Adventslieder schlossen die sehr angenehmen Stunden. Die Weihnachtsfeier des Kindergarten Hüllen findet am 20. Dezember statt.

Weihnachtsfeier der Jugendgruppe des V. S.-V., Ortsausschuß Bulmke-Hüllen.



Am Montag, den 13. Dezember fand im Saale des Kindergarten I in Bulmke die Weihnachtsfeier der Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Ortsausschuß Bulmke-Hüllen, statt. Mit viel Geschick und Liebe hatten die jungen Mädchen den geräumigen Saal des Kindergarten mit Tannengrün und einer langen Tafel ausgestattet, auf der Lichter erstrahlten. So war es eine stattliche Zahl der Jungmädchen, die sich mit ihren Eltern zu einer Weihnachtsfeier in diesem Kreis zusammenfand. Die Vorsitzende des Ortsausschusses, Frau Oberingenieur Opderbeck, begrüßte die Erschienenen und berichtete über die Arbeit der Jugendgruppe im verfloßenen Jahre. Es folgte dann eine bunte Reihe musikalischer und deklamatorischer Auführungen und Vorträge, die von bewährten, älteren Kräften der Jugendgruppe bestritten bzw. eingeübt wurden. Die Jugendgruppe kann auf ihre Weihnachtsfeier als eine gelungene Veranstaltung zurückblicken und dürfte so nach einem harmonischen Abschluß des Jahres frohen Herzens ins neue Jahr treten. Eine Ausstellung der gefertigten Weihnachtsarbeiten für die Beschaffung Bedürftiger gab besonderes Zeugnis von den Bestrebungen dieser Art und der hier geleisteten Arbeit.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Gartenarbeiten im Monat Dezember.



Das Umgraben des Gartens ist, soweit es noch nicht erledigt wurde, fortzusetzen. Man Sorge dafür, daß diese Arbeiten im Laufe des Monats, bevor starke Fröste eintreten, restlos beendet werden. Desgleichen sehe man jetzt die Komposthaufen schichtweise mit Kalk und Thomaschlade um. Ferner werden im Gemüse- und Obstgarten die durch die Eigenart der angebauten Erzeugnisse aufgenommenen Nährstoffe ergänzt. So lieben alle Kohlgarten einen stark Kalk, Kalk und Stidstoff enthaltenden Boden. In gleicher Weise verhalten sich Möhren; jedoch gebe man ihnen keinen frischen Dünger, da sie sonst fast stets von der Möhrenfliege bzw. deren Made befallen werden. Es sagt zu den Hülsenfrüchten ein in alter Tracht stehender, mehr kalk- und kalkhaltiger Boden, den Kartoffeln ein solcher mit reichem Kalk- und Stidstoffgehalt, und endlich den Obstarten ein Boden, der mehr Kalk, Kalk und Phosphor enthält. Sellerie ist ein ausgesprochener Kalifresser. Daß bei allen Kulturen die Düngung mit Phosphor nicht übergangen werden darf, dürfte jeden Kleingärtner bekannt sein, da nur durch eine Volldüngung Höchsterträge zu erzielen sind.

Durch diese Zeilen soll darauf hingewiesen werden, daß eine Gartenparzelle, auf der in diesem Jahre vorwiegend Kohl gezogen wurde, mit einem Dünger gedüngt werden muß, der außer Phosphor dem Boden hauptsächlich Kalk, Kalk und Stidstoff wieder zuführt, um für die Folge kein „müdes“ Kulturland zu haben, das nur im Verhältnis zu seinem Mindestgehalt der erwähnten einzelnen Düngarten nur das Endprodukt liefert. Durch den uns heute zur Verfügung stehenden Kunst- oder Handelsdünger haben wir es in der Hand, dem anzubauenden Gemüse oder Obstbaum das zu geben, was dieselben zur höchsten Ertragsfähigkeit benötigen. So streue man der Kohlpazelle außer starker Mistdüngung zirka 60 Gramm Kalk, 40 Gramm Thomaschlade und 200 bis 250 Gramm Kalk je Quadratmeter bei, letzteren allerdings nur alle drei bis vier Jahre. Daselbe Quantum erhält das

Mohrrüben- und Kartoffelfeld, doch gebe man den Mohrrüben, wie bereits erwähnt, alten abgelagerten Dünger oder Kompost, nie aber frischen Dung. Der Sellerie bekommt die obige Düngermenge bis auf nur 20 Gramm Thomaschlade. Die Obstbaumdüngung für ältere Standbäume sehe man auf 250 Gramm Kalk, 1000 Gramm Kalk (40prozentig) und 2000 Gramm Thomaschlade fest, bei Beerenmischobstpflanzung gebe man 40 Gramm Kalk (40prozentig), 50 Gramm Thomaschlade und 250 Gramm Kalk je Quadratmeter. Bei der Kalldüngung beachte man, daß leichte bis mittlere Böden mit kohlenurem gemischten Kalk und schwerere Böden mit Kalksalz gedüngt werden.

Th. Reusrath.

Zur Aufbewahrung von Sellerie. Bekanntlich ist es nicht so leicht, Sellerie bis in den nächsten Sommer (bis Juni/Juli) frisch und wohlshmedend aufzubewahren. Die gewöhnliche Klage ist die, daß die Knollen schrumpfen oder faulen. Mit nachfolgend beschriebenen Verfahren haben wir stets sehr gute Erfahrungen gemacht und bis tief in den Juni hinein einwandfreie Knollen erzielt. Die Hauptsache für eine gute Haltbarkeit ist, daß man die Knollen im Freien erst richtig austreiben läßt. Sellerie darf nicht zu früh geerntet werden, niemals vor Ende Oktober bzw. Anfang November, je nach Witterung. Gelinde Fröste schaden den Knollen nicht. Nach gehöriger Reife hebt man die Knollen vorsichtig aus dem Erdreich, entfernt die äußere Belaubung und sticht die Herzblätter bis auf 5 bis 10 Ztm., ebenfalls die Wurzel auf etwa 2 bis 3 Ztm. An einer trockenen Stelle des Gartens, am liebsten mit sandigem Untergrund, hebt man in entsprechender Größe eine Grube von 75 Ztm. Tiefe aus. Auf den geebneten Boden derselben legt man eine Lage Sellerieknollen, doch so, daß die einzelnen Knollen einander nicht berühren. Dann füllt man trockenen Sand darüber, der die Knollen etwa 2 bis 3 Ztm. deckt, worauf eine zweite Lage Knollen kommt und so fort, bis die Grube etwa bis zu Dreiviertel gefüllt ist. Die letzte Lage Knollen wird mit einer 20 Ztm. starken Sandschicht abgedeckt. Tritt stärkerer Frost ein, bedeckt man die Grube mit Stroh, Kartoffelkraut, Moos oder ähnliches. Hält man so Frost und Feuchtigkeit von den Knollen fern, halten diese sich vorzüglich.

Gänse- und Entenmast. Bei der Gänsemast benutzt man gewöhnlich eine beliebige Rasse. Das ist aber falsch, weil sich nicht jede Rasse gleich gut zur Mast eignet. Von den Gänsemastereien wird die Toulousegans bevorzugt, die bei uns wegen ihrer außerordentlichen Größenverhältnisse als Ausleistungstier bekannt ist. Sie erreicht im Mastverfahren ein hohes Körpergewicht und wird besonders wegen der großen, mit Fett umwachsenen Leber geschätzt. Wenn auch die Mastung schon im Sommer beginnt, so fällt die Hauptmast doch in den Herbst. Da zu dieser Zeit die Märkte mit Gänsen überschwemmt sind und die Preise gedrückt werden würden, wird ein großer Teil des Fleisches eingesalzen und für den Winter konserviert. Die um das Bier- bis Fünftel vergrößerten Zelllebern verarbeiten die Pastetenbäckereien. Die Mastgänse werden in Käfige gesperrt und reichlich mit gebröckelten Maiskörnern gefüttert. Außerdem reicht man täglich auch etwas Salzwasser. Das Gewicht einer ausgemasteten Gans beträgt durchschnittlich 8 Kilogramm, doch erreichen die größten und schwersten Tiere ein Gewicht von 10 bis 11 Kilogramm. Auch die Enten können in derselben Weise wie die Gänse mit zerrissenen Maiskörnern gefüttert werden. Besser aber wird zur Entenmast ein Teig aus Buchweizen- oder Gerstenmehl verwendet, den man mit Milch anmengt. Durch die Mast werden auch die Entenlebern mehrfach vergrößert und sehr fett. Sie werden häufig im Geschmack den Gänselebern vorgezogen und ebenfalls zu Pasteten verarbeitet.

—u.

Das schönste Weihnachtsgeschenk



für jeden Leser der „Hütten-Zeitung“

ist eine

Sammelmappe

wie nebenstehend abgebildet.

Kräftige Ausführung! Leinen-Rücken!

Vorrichtung zum Einheften der einzelnen Nummern
Preis: Mk. 1.30

Unsere Zeitung erhält doppelten Wert, wenn sie regelmäßig eingehftet und aufbewahrt wird.

Bestellungen sind unter Angabe von Namen, Wohnung, Betrieb und Markennummer möglichst umgehend bei der Schriftleitung Wannerstr. 170 aufzugeben, damit die Lieferung der Mappen noch vor Weihnachten erfolgen kann.

Turnen und Sport.

Lehrlings-Turn- und Sportverein. Handball-Meisterschaftsspiel.



Am Sonntag, den 12. Dezember trat unsere 4. Handballmannschaft gegen Katernberg 1857 im Meisterschaftsspiel an. Katernberg ist bereits seit Jahren im Handballspiel führend und war somit bisher unser gefährlichster Gegner. Bei Anpfiff des Spieles um 2,30 Uhr war Katernberg unbedingt überlegen. Doch gelang es unserer Mannschaft, sich an das gegnerische Tor heranzuarbeiten und sich bis zur Halbzeit zu halten. Erst durch einen 16-Meter-Ball konnten wir das erste Tor für unsere Farben erzielen, sodas unsere Mannschaft in Führung kam. Nach der Halbzeit ließ unsere Mannschaft sich nach; doch konnte Katernberg trotz aller

Anstrengungen zu keinem Tor kommen. Erst kurz gegen Schluß konnte Katernberg gleichziehen. So endete das Spiel mit einem Torverhältnis von 1:1 unentschieden. Unserer Mannschaft fehlt noch das feste Abdecken des Gegners. Der Außenlauf muß noch mehr mit dem Außensturm zusammenarbeiten.

Am Sonntag, den 19. spielt die zweite Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft des Uedendorfer Turnvereins mit folgender Aufstellung:

Buchwalb

Eich II

Eich I

Stramm Badwinkel Köhler Nobbe Jagla

Treffpunkt am Hauptbahnhof 12,15 Uhr. Die 1. Mannschaft spielt am Sonntag nach der 2. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft von Uedendorf. Treffpunkt Hauptbahnhof 1,15 Uhr.

Wiertulla, Turnwart.

Wertsangehörige können kleine Anzeigen über Käufe, Verkäufe, Wohnungsangelegenheiten usw., die kostenlos aufgenommen werden, an Abt. Wertszeitung einreichen.

Anerkannt tadelloser Guss

wie

Metallguss, Lager, Stopfbüchsen, Ventile, Rollen, Transformatorrahmen, Steuerböcke sowie komplizierten Guss, Phosphorbronze etc.

liefert

Alters- und Invalidenwerk

G. m. b. H. Gelsenkirchen
Wannerstraße 306

Für den Weihnachtstisch



Aus meiner Gezähkiste

von W. Wa'demar Spellmann

statt M. 4.00 nur M. 2.80

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Industrie-Verlag u. Druckerei A.-G. Düsseldorf

Städtische Veranstaltungen In der Stadthalle

Montag, 20. Dezember, 8-10 Uhr:

II. Kammermusik-Abend

Konzert auf zwei Klavieren

Dr. Walter Georgii, Köln; Gerard Bunk, Dortmund. Gesang: Opernsänger Hans Hoelsch, Mainz (Tenor)

Dienstag, 21. Dezember 4 Uhr:

In der städt. Bilderschau, Kaisersr. 67
Große Märchenvorf. für die reifere Jugend.

Der Dieb von Bagdad

aus dem Hauff'schen Märchen „1001 Nacht“

abends 7 1/2 Uhr:

Der Dieb von Bagdad

Großer Märchenfilm mit Douglas Fairbank in 7 Akten.

Mittwoch, 22. Dezember, 7 1/2-10 Uhr

Schauspielhaus Düsseldorf:

7. Vorstell. für die Vormietgruppe weiß

Bürger Schippel

Komödie in 5 Akten, von Carl Sternheim

Mittwoch, 29. Dezember, 7 1/2-10 Uhr

Schauspielhaus Düsseldorf:

8. Vorstell. für die Vormietgruppe blau

Bürger Schippel

Komödie in 5 Akten, von Carl Sternheim

Näheres siehe Tageszeitungen.

Kartenvorverkauf
an den bekannten Stellen.

Wahlkurse der Werkshule

Vereinigte Stahlwerke A.-G. Schalker Verein, Gelsenkirchen.

Wintersemester 1926/27.

1. Das Automobil, sein Bau und sein Betrieb.

(mit Lichtbildern und praktischen Übungen).

Mittwochs, abends von 7 1/2-9 Uhr. Lehrer: Werkshulleiter Dellwig.
Automobil und verwandte Fahrzeuge. — Motor: Vorgänge im Zylinder, Teile und Zusammenbau des Motors, PS. — Hilfsorgane des Motors: Vergaser, Zündung, Kühlung, Delung, Anlassung. — Kraftübertragungsorgane: Kupplungen, Ueberrückungsänderungsorgane, Antrieb, Bremsung. — Wagengestell: Rahmen, Federn, Räder, Steuer.

2. Theorie der Schweißtechnik

(mit Lichtbildern, Film, praktischen Übungen im Betrieb und Besichtigungsfahrten).

Donnerstags, abends von 7 1/2-9 Uhr. Lehrer: Werkshulleiter Dellwig.
Allgemeines. — Autogene Schweiß- und Schneidtechnik: Einzelanordnungen, Technik der Gas-Schmelzschweißung, die Güte der Schweißnaht, Leistungen und Kostenberechnung, autogenes Schneiden. — Elektrische Schweißtechnik: elektrisch: Grundlagen, Lichtbogen-Schweißung, Widerstandsschweißung, Güte der Schweißnaht, Leistungen und Kosten, elektrisches Schneiden.

3. Algebra und Arithmetik.

Dienstags, abends von 7 1/2-9 Uhr. Lehrer: Gewerboberlehrer Ing. Popp.
Begriff der Arithmetik, das Buchstabenrechnen, benannte und unbenannte Zahlen, Addition und Subtraktion, die negativen Zahlen, Klammerrechnungen, Multiplikation und Division, Zerlegen in Faktoren. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten, Textgleichungen unter Verwendung von Sachaufgaben, Bruchrechnungen und Verhältnissgleichungen, Potenzen, Wurzeln, Gleichungen ersten Grades mit mehreren (2, 3) Unbekannten. Quadratische Gleichungen, Logarithmen, Arithmetr. und geometr. Reihen, Zinseszins und Rentenrechnung.

4. Fachzeichnen (Projektionszeichnen).

Mittwochs, von 7 1/2-9 Uhr. Lehrer: Gewerboberlehrer Ing. Popp.
Zylinder und Zylinderschnitte, Kegel und Kegelschnitte, Pyramide und Pyramidenschnitte. Bestimmung der wahren Größe von Linien und Flächen. Durchdringungen. Die Schraubenlinie, Schraubenflächen, die Schraube. Angewandte Aufgaben aus dem Fachgebiet. Schraube. Modellaufnahmen, Herauszeichnung von Einzelteilen aus Werkstattzeichnungen.

5. Sondertkursus für Maurerlehrlinge.

Wöchentlich abends 2 Stunden, 7 1/2-9 Uhr. Lehrer: Werkshullehrer August.

6. Geologie der Heimat.

(Lichtbilder, Filme, Wanderungen, Besichtigung der Bochumer Bergshule).

Dienstags, abends von 7 1/2-9 Uhr.

Lehrer: Werkshullehrer Nachtwei.

7. Freihandzeichnen nach der Natur (lebendes Modell).

(mit Wanderungen und Skizzieren im Freien).

Sonntags, morgens von 10 1/2-12 1/2 Uhr.

Lehrer: Werkshullehrer Nachtwei.

8. Einführung in die von der Stadt veranstalteten Theateraufführungen.

Tage werden bekannt gegeben.

Lehrer: Werkshullehrer Rauschenberger.

9. Deutsche Sprache.

Montags, abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr. Lehrer: Werkshullehrer Rauschenberger.
a) Rechtschreiben: Großschreibung, Kleinschreibung, Interpunktion, Schreibung von Fremdwörtern, gebräuchliche Abkürzungen.
b) Sprachlehre: Bau des Satzes (Übungen), Sprechdeutsch und Schriftdeutsch (Geschäftsdeutsch), allerehand Sprachtumheiten. Aufbau eines Aufsatzes, einer Niederschrift.
Kursusbeginn: Montag, 10. Januar 1927 in der neuen Werkshule. Eingang: Hauptstr. 170.
Abschlußprüfung: Die Kurse dauern im Winterhalbjahr 12 Wochen bis zum 2. April 1926. In der letzten Woche findet eine Abschlußprüfung statt, über deren Ergebnis ein Zeugnis ausgestellt wird.
Kursusgebühr: Für die Teilnahme an einem der Kurse ist für das Semester ein Kursusgeld von M. 4,— zu entrichten.
Teilnehmer: Die Kurse sind derart aufgebaut, daß sie sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen Gelegenheit bieten, ihr Wissen zu erweitern und zu vertiefen. Zu den Kursen werden Teilnehmer unter 16 Jahren nicht zugelassen.
Anmeldung zu den Kursen erfolgt auf Abteilung Ausbildungsstellen, Hauptstr. 170. Das Kursusgeld ist sofort zu entrichten, wofür eine Teilnehmerkarte ausgehändigt wird. — Da nur eine beschränkte Anzahl Hörer an den Kursen teilnehmen kann, ist umgehende Anmeldung ratsam.

Abt. Ausbildung.



Weihnachts-Markt.

**Oefen,
Herde,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen**

kauft man am
billigsten
bei

Wilhelm Gramm
Heinrichsplatz



Photo-Spezialhaus

H. Wiele jr., Gelsenkirchen, Wannerstr. 78
empfiehlt zu Weihnachten

Photoapparate von Mark 8.- an.

Unterricht wird jedem Anfänger kostenlos erteilt.
Spezialität: Kodak- und Agfa-Apparate.

Fugenlose Trau-inge,
Uhren, Gold-, Silber-
waren und Optik

Ernst Willms

Uhrmacher

Gelsenkirchen-Bulmke

KAUFT AM PLATZE

Dr. Rumeys

reiner Lebertran

altbewährtes und bekanntes Kräftigungs- und
Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Reiner Lebertran ist für schwächliche und skro-
phulose Kinder das beste, vitaminreichste, wirksamste
und vollkommen unschädliche natürliche Kräftigungs-
mittel.

Gibt daher Euren Kindern Dr. Rumeys reinen
Lebertran, die Wirkung ist ergiebig und anhaltend.
Preis große Flasche 1,20 Mk., 3 Flaschen 3,50 Mk.

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung.
Bei Bestellungen über 5 Mark erfolgt portofreie
Zusendung. Ausführliche Preislisten kostenlos.

**Chemisch-technische Gesellschaft
VON MALOTTKI & CO.**
Berlin NW 40, Reichstagsufer 1
Postscheckkonto 24633

**Schweine-
Kleinfleisch**

Postkolli nett. 9 Pfd. M.
4.30, 30 u. 50 Pfd. Bahn-
beutel p. Pfd. M. 0.46.
Schweinshäufchen m. dick.
durchw. fleisch. Backe,
Postkolli nett. 9 Pfd. M.
5.95, 9 Pfd. roter Kugel-
käse M. 4.7, 9 Pfd. Dän.
Schweizerkäse M. 10.70.
200 St. Harzerkäse M.
4.40 ab Nortorf Nacon.

Carl Ramm, Nortorf
(Holstein) 169



Bei
**Weihnachts-
Einkäufen**
berücksichtige man
günstig unsere
werten
Inserenten!



schont die Augen
und ist sehr billig.

MIT GAS

zu kochen, zu backen,
zu waschen u. zu bügeln
ist sauber und sparsam
und macht der Hausfrau

VERGNÜGEN

Bekanntmachung.

Unsere Gärtnerei ist in der Lage, im nächsten
Jahre größere Mengen guter Pflanzen zur Balkon- und
Gruppenbepflanzung zu konkurrenzlos billigen Preisen
zu liefern.

Insbesondere sind vorrätig:

Pelargonien (Geranien), **Peltatum** (Hänge-
geranium), **Fuchsien**, **Petunien** u. a. m.,
Pflanzen, von wirklich schöner Beschaffenheit.

Um den Bedarf zu überschauen und sicherstellen
zu können, wird freundlichst gebeten, schon jetzt
Vorausbestellungen in unserer Treibhausanlage (bei
Herrn Gartenbauinspektor Reusrath) abzugeben.

Gelsenkirchen-Hochöfen, 1. Dezember 1926.

SCHALKER VEREIN



RM p. Nachn.m. Rücksen-
dungs echt e. stkl. braune
Nappa-Ledermütze

Katalog für Lederbekleidung, Lederhandschuhe
kostenlos. **Guido Schauenburg** Arnstadt 42

Herde, Oefen

und alle

Haushaltswaren

kaufen Sie gut und billig bei
W. Dietz, Inh.: H. Schlatholt
Bismarckstr. 66, am Stern

Für Liebhaber!

Singende Säge, rein im Ton, fast
neu, mit Bogen und Futteral zum Preise
von Mk. 30 zu verkaufen.

Wo, sagt die Redaktion Wannerstr. 170.

Für Liebhaber!

Wer kauft eine Thür. **Weihnachts-
pyramide?**

Preußenstr. 94 I.

Gute, fast neue

Mandoline

geren eine gute Gitarre zu tauschen
gesucht.

Zu erfragen in der Schriftleitung
Wannerstraße 170.

1 weißer

Küchenherd

billig zu verkaufen.
Tupeit, Landgrafenstr. 36 II.

Guterhaltene

Lehnbank

billig zu verkaufen.
Preußenstr. 85, I, rechts.

Tausche meine

2 x 2 Zimmer-Wohnung

in Hüllern gegen eine 4 Zimmer-Wohnung,
am liebsten in Bulmke

Helpa, Mätkesstr. 21.

Tausche meine

4 Zimmer-Werk-Wohnung

mit Waschküche, Stall und Gartenland
gegen eine 4 Zimmer-Privat-Wohnung
gleichwo.

Hr. H. Wagner, Preußenstr. 14.

3 Zimmer und 1 Man. arde

(Schalke) gegen 3 Zimmer in Bulmke
zu tauschen gesucht.

Wo, sagt die Schriftleitung.

Tausche meine

4 Zimmer-Werk-Wohnung

in Bismarck gegen eine 3 Zimmer-Woh-
nung (auch Werk-Wohnung).

Wo, sagt die Redaktion Wannerstr. 170.

Wanzen, Kakerlake beseitigt unter Garantie
das Radikalmittel **CAPUT**

nur echt

Fachdrogerie M. Schneider, Gelsenkirchen Bahnhofstr. 37